

D19: Biovision, WWF, Chocolat Halba und Max Havelaar Stiftung

Tropenwald erhalten – Alternativen schaffen / Eine Zukunft für alle, natürlich

Präsentation: Verena Albertin (Biovision), Doris Calegari (WWF), Christoph Inauen (Chocolats Halba) und Bernhard Herold (Max Havelaar)

Moderation: Peter Lüthi (Biovision)

Kurzbeschreibung: Aufzeigen von alternativen Einkommens-Quellen für Menschen in den ökologisch sensiblen Tropenwald-Regionen; Erfahrungsaustausch im Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten in Entwicklungsregionen; konkrete Beispiele aus verschiedenen Regionen.

1. Input/Grundlagen

Der Workshop bestand aus 4 Referaten, in denen unterschiedliche Projekte aus verschiedenen Regionen vorgestellt wurden. Im Anschluss fand eine offene Diskussion/Fragerunde statt.

1.1 Doris Calegari vom WWF. Südostasien: Vietnam und Kambodscha

In den Ländern Vietnam, Kambodscha und Laos schützt der WWF die Wälder auf zwei Ebenen: Mit Hilfe des Seco fördern wir die FSC-Zertifizierung von Naturwäldern und Pflanzungen. FSC berücksichtigt ökologische und soziale Standards und fördert so eine nachhaltige Holzproduktion. In Vietnam und Laos sind Firmen-Netzwerke entstanden, welche FSC Hölzer verarbeiten, die heute v.a. aus Mittel- und Südamerika importiert werden. Der WWF will dies ändern und unterstützt deshalb mit seinem Projekt Forstbetriebe und bäuerliche Gemeinschaften auf dem Weg zur Zertifizierung ihrer Waldflächen. Durch die Verarbeitung von eigenem FSC-Holz zu Endprodukten wird die Wertschöpfung in den betreffenden Ländern erhöht und Anreize für die Erhaltung dieser Wälder geschaffen.

Neben einer nachhaltigen Nutzung fördert der WWF aber auch Waldschutzgebiete und Nationalparks. Denn die Tropenwälder stehen unter einem wachsenden Druck: Gründe dafür sind Armut, Landgewinnung, Produktion von Holzkohle und Sammeln von Brennholz für den lokalen Gebrauch sowie für die Versorgung der Metropolen. Die Schutzgebiete schränken die lokale Bevölkerung in der Nutzung der Wälder ein. Deshalb fördert der WWF in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung alternative Einkommensquellen. So wird in den tropischen Trockenwäldern von Kambodscha eine sanfte touristische Erschließung angestrebt. Eine sehr attraktive Fauna mit Wildrindern, Elefanten, Leoparden soll der einst Safari-Touristen anziehen. Einkommensquellen aus dem Tourismus und die Produktion von Wildhonig erhöhen die Chancen, dass die Schutzgebiets-Regeln auch wirklich eingehalten werden.

Nachwachsende Rohstoffe und die biologische Vielfalt bilden wertvolles Kapital für die Zukunft. Wenn wir Erfolg haben wollen, müssen wir die Rahmenbedingungen beachten und Lösungen verfolgen, die der Bevölkerung vor Ort neue Perspektiven geben. Dazu sind aber auch Spielregeln für globale Märkte, Bildungsprogramme, Partnerschaften mit Bevölkerung und Wirtschaft nötig. Sie alle fördern im Zu-

sammenspiel das Umweltbewusstsein und die Innovationskraft und tragen so zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

1.2. Verena Albertin von Biovision. Ostafrika: Kenia.

Die Stiftung Biovision setzt sich mit umweltfreundlichen Projekten für eine nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen in Afrika ein. Die artenreichen Wälder in Ostafrika sind bedroht durch kommerziellen Holzschlag, Ackerland- oder Futtergras Gewinnung oder Export von geschützten Arten. Zur Erhaltung der Biodiversität in diesen Gebieten werden mit lokalen Partnern waldunabhängige Einkommensquellen geschaffen. Dabei steht die Etablierung von lokalen Wertschöpfungsketten im Zentrum; welche aber nur funktionieren, wenn die alternativen Einkommensmöglichkeiten auch wirklich eine Option für die betroffenen Menschen darstellen. Neben den ökonomischen Anreizen wird es immer wichtiger, auch ein Werteverständnis für Biodiversität zu schaffen, das zu einem selbstbestimmten, umweltbewussten und nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen führt. Zu diesem Zweck werden verständliche und praktische Informationen mittels einer Bauernzeitung, einer Radiosendung oder Dorfbibliotheken verteilt. Um die Auswirkung der Projekte auf die Wälder zu eruieren wird eine quantitative und qualitative Wirkungsmessung angestrebt.

1.3. Christoph Inauen von Chocolats Halba. Lateinamerika: Honduras

Der Sektor Kakao ist mit Nachhaltigkeitsproblemen auf sozialer, ökonomischer und ökologischer Ebene konfrontiert. Nichteinhaltung des internationalen Arbeitsrechtes (z.B. Kinderarbeit), tiefe Rentabilität auf Bauernlevel, Abholzung des Regenwaldes, neuere Kakaomonokulturen und Pestizideinsätze sind einige dieser Probleme.

In enger Zusammenarbeit mit Bauernkooperativen und dem Hilfswerk Helvetas versucht die Chocolats Halba in Honduras den Nachhaltigkeitsproblemen gesamtheitlich entgegenzuwirken. Der Aspekt der Biodiversität nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. So befindet sich das Projekt in der Region des Nationalparkes Patuca, welcher aus zwei Teilen besteht: Die Kernzone, wo der noch bestehende Primärwald immer stärker unter Druck gerät und die Pufferzone, wo praktisch alles abgeholzt ist und welche heute von Viehwirtschaft und Kleinackerbau geprägt ist.

Das Projekt hat zum Ziel, den abgeholzten Regenwald in der Pufferzone mit Kleinbauern zu rentablen Waldsystemen mit integriertem Kakaoanbau aufzuforsten. Diese Systeme bieten viele Vorteile: Sie bergen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen, sie verringern den Druck auf den Primärwald und bieten zudem dem Kleinbauern ein diversifiziertes Einkommen. Als zusätzlicher Nutzen der Aufforstung kann sicherlich auch die Bindung von CO₂-Emissionen genannt werden, was einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel leistet.

Langfristige Handelsbeziehungen, faire Preise und biologische Anbaumethoden sind weitere Eckpfeiler des Projektes.

Die Problemstellungen beim Anbau von tropischen Pflanzen sind der breiten Öffentlichkeit heute noch viel zu wenig bewusst. Das internationale Jahr der Biodiversität bietet eine grosse Chance dies zu ändern, gerne leistet die Chocolats Halba ihren Beitrag dazu.

1.4. Bernhard Herold von der Max Havelaar Stiftung. Fairtrade und Biodiversität.

Der Faire Handel setzt seit über 30 Jahren auf die Förderung von Kleinbauern in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie auf ressourcen-schonende, nachhaltige Anbauweisen.

Kleinbauern sind einerseits wichtige Erhalter der Vielfalt in Landwirtschaftssystemen, da sie kleinräumige Strukturen mit vielen Nischen bewirtschaften (z.B. Kakao in Agroforstsystemen). Andererseits sind sie aber auch eine Gefahrenquelle für die noch unberührte Natur, da sie in diese vordringen, wenn der Boden, auf dem sie leben, sie nicht mehr versorgen kann. Das Fairtrade-System nimmt Einfluss auf beide Punkte.

Die Produzenten werden dabei unterstützt, die Nachhaltigkeit und somit auch die Vielfalt ihres Bewirtschaftungssystems zu erhalten. Dies geschieht sowohl durch die Unterstützung des einzelnen Bauers durch den Mindestpreis, als auch durch den Impuls zur Selbstorganisation und die Unterstützung und Stärkung der Gemeinschaft mittels der Fairtrade-Prämie. Dies zusammen mit Massnahmen wie der Stärkung der Landrechte, Regeln zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und der Erstellung von Pufferzonen zwischen Anbau- und Schutzgebieten und Gewässern bewirkt eine Verminderung des Drucks auf brachliegende Böden und unberührtes Land.

→ Die vollständigen Präsentationen können Sie unter www.biovision.ch/natur runterladen.

2. Resultate und Fazit

Um die Übernutzung der bedrohten Tropenwälder durch die angrenzend wohnenden Menschen einzudämmen und somit deren Biodiversität zu schützen sind folgende Massnahmen zentral:

- Zusammen mit den betroffenen Menschen müssen nachhaltige, waldschonende und alternative Einkommensquellen geschaffen werden, welche wirklich eine rentable und existenzsichernde Option darstellen. Möglichkeiten dazu sind schonende Nutzung der Wälder (FSC Holz, Wildhonig), sanfter Tourismus, Anbau von Heil- und Aromapflanzen ausserhalb der Wälder oder Agroforrestsysteme als Pufferzonen zu geschützten Wäldern.
- Zentraler Punkt dabei ist die Schaffung von lokalen oder internationalen Wertschöpfungsketten, die Partizipation der betroffenen Bevölkerung und der Aufbau langfristiger, lokaler Strukturen.
- Eine wichtig Voraussetzung für die Nachhaltigkeit ist die Schaffung eines Werteverständnisses für ein funktionierendes Ökosystem und seine Dienstleistungen bei der betroffenen Bevölkerung. Denn es sind letztlich immer einzelne Menschen, die zwischen Erhaltung und Zerstörung des Waldes entscheiden. Mit der Einrichtung von Dorfbibliotheken mit entsprechendem Angebot an Dokumentationen und audiovisuellen Medien, mit Exkursionen oder dem Aufbau von Jugendgruppen kann die betroffene Bevölkerung dahingehend sensibilisiert werden, damit sie den Entscheid zwischen Erhalten oder Zerstören informiert, bewusst und verantwortungsvoll treffen kann.
- Fairtrade garantiert eine gesicherte Abnahme, faire Preise, und eine Fairtrade Prämie fördert den ökonomischen Anreiz. Zudem beinhalten die Fairtrade Systeme Standards zum Schutz der Umwelt und fördern u.a. den biologischen Anbau, kleinbäuerliche Strukturen oder den Wissensaustausch unter den Bauern.
- Um den „Erfolg“ des Biodiversitätsschutzes zu messen, ist eine quantitative und qualitative Wirkungsmessung wichtig. In diesem Bereich besteht noch Nachholbedarf.
- Herausforderungen bei der Umsetzung solcher Ideen sind unter anderem Populationsdruck, Politik, Regelung der Landnutzung, Menschenrechtsslage, Drogenhandel oder das Spannungsfeld zwischen kurzfristigem Geldbedarf und langfristiger Investition.

Keywords

Wertschöpfungsketten, Information, Wirkungsmessung, Zertifizierung, Partizipation